Laut Zuständigkeitsordnung der Stadt Halle (Saale) sind Angelegenheiten „städtischer Denkmalpflege und Förderung denkmalhaltender Aufgaben der Stadt Halle (Saale)“ im Kulturausschuss zu behandeln.

1. Warum wurde der Kulturausschuss bei dem Projekt „Realisierung eines Denkmals zur Erinnerung an die Opfer des KZ-Außenlagers Halle-Mötztlich“ nicht in die Diskussion bei der Umsetzung dieses Projektes einbezogen?
2. Welches Gremium hat die Entscheidung über die Aufstellung eines Kunstwerkes des Bildhauers Bernd Kleffel als Denkmal beschlossen?

Antwort der Verwaltung:

Anfang 2008 gab es in einer überregionalen Zeitung Hinweise auf ein Arbeitslager, das es in den vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Halle-Mötztlich gegeben haben soll.

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Stadtarchivars, die unmittelbar nach dem Erscheinen des Artikels zusammengestellt wurde, musste feststellen, dass es im Zeitraum August 1944 bis März 1945 in Mötztlich eine Außenstelle des KZ Buchenwald gegeben hat. Die Inhaftierten mussten unter unmenschlichen Bedingungen für die Siebel- Flugzeugwerke in der Frohen Zukunft arbeiten. Erste konkrete Recherche-Resultate wurden im Zusammenhang mit der Ausstellung „Justiz im Nationalsozialismus“, die Landesgericht zu sehen war, der Öffentlichkeit präsentiert.

Anliegen der Stadtverwaltung war es, möglichst schnell die Öffentlichkeit in geeigneter Weise über dieses dunkle Kapitel der Stadtgeschichte zu informieren und an die Opfer in würdiger Weise zu erinnern. In dieser Situation nahm die Stadt gern den Vorschlag der Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii zu Halle auf, das anlässlich des Bildhauersymposiums der Stiftung im Sommer 2008 entstandene Kunstwerk des halleschen Bildhauers Bernd Kleffel, als Grundlage für ein Denkmal als Dauerleihgabe kostenfrei zu übernehmen.

Bernd Kleffels Arbeit zeigt eine Figur, die ein Bürde zu tragen scheint, unter ihr erdrückt wird und Schutz davor sucht. Die Figur wird hockend dargestellt, der rechte Arm verdeckt eine Hälfte des Gesichts. Diese spannungsvolle Haltung vermittelt die Ausstrahlung von Angst und Ohnmacht, lässt aber gleichzeitig die Kraft sich zu erheben erkennen. Mit der weiteren Gestaltung es Denkmals (Bodenplatte, Sockel und Schrifttafel) und dem Aufstellungsort in der Nähe der ehemaligen Siebel-Werke an der Straßenbahn-Endhaltestelle Frohe Zukunft ist eine würdige Erinnerung an die Häftlinge und Zwangsarbeiter entstanden. Die eingesetzte Arbeitsgruppe arbeitet weiter (u. a. werden Mitte des Jahres Unterlagen in Archiven in Washington angesehen) und es ist geplant, im kommenden Jahr konkrete Ergebnisse der Öffentlichkeit ausführlich in einer Publikation zu präsentieren.

Über den jeweiligen Stand der Recherchen wurden der Stadtrat und die Öffentlichkeit zeitnah informiert. Bereits vor der oben benannten Ausstellungseröffnung informierte die Oberbürgermeisterin im Hauptausschuss am 10.12.2009 über die Planungen zum Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des KZ-Außenlagers. Am 7.1.2009 wurde eine schriftliche Information mit Foto im Kulturausschuss verteilt. Wie bereits erwähnt wurde, gab es in der am 27.01.2009 eröffneten Ausstellung „Justiz im Nationalsozialismus“ weitere Informationen zum Denkmal.

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.